

Giovanni Eugenio (?). Lettera d’invettiva contro il patriarca Metrofane II. A cura di ALDO CORCELLA (Hellenica. Testi e strumenti di letteratura greca antica, medievale e umanistica 57). Alessandria: Edizioni dell’Orso 2015. IV, 84 S. – ISBN 978-88-6274-610-6 (€ 14.00)

- MICHAEL GRÜNBART, Universität Münster (gruenbart@wwu.de)

Im vorliegenden Band wird ein bisher unbekannter kurzer Brief an den unionsfreundlichen Patriarchen Metrophanes II. (1440–1443) anhand des Codex unicus aus Bukarest (Bibl. Academiei Române 452 [Litzica 602], pp. 820–825 [Diktyon 10525]¹) ediert und mit einer Übersetzung ins Italienische versehen. Die Handschrift wurde online konsultiert (angegeben in den Fußnoten 2 und 3; es war unmöglich, die Handschrift nochmals über den angegeben link einzusehen; 5.11.2019)², doch auf eine großzügigere Abbildung von Handschriftenproben wurde verzichtet, lediglich auf dem Cover befindet sich ein Ausschnitt mit den ersten 13 Zeilen des Briefes.

Der Editor versucht die Eigenheiten des Textes möglichst genau in die gedruckte Version zu übernehmen und folgt dabei modernen Editionsrichtlinien (Z. 64 *τοπαράπαν*, Z. 65 *τοσύνολον*; abgekürzte Formen wie Z. 49 (*πνικην*), Z. 50 (*σριον*) oder Z. 58 (*πρων*) werden nicht angeführt).

In der Einleitung wird die Geschichte der Handschrift erschöpfend dargelegt (S. 1–7) und versucht, die Autorschaft des Johannes Eugenikos (nach 1394–nach 1454/1455; Bruder des Markos Eugenikos, ebenso Gegner der Kirchenunion) für den Brief nachzuweisen; das Dokument entstand in einem Kontext brisanter Entwicklungen: Die frühen 1440er Jahre waren noch geprägt von der Verarbeitung der Folgen des Konzils von Ferrara-Florenz (1438/1439). So stellt dieser Text ein weiteres Mosaiksteinchen der Kirchengeschichte dar.

Der in der Edition 84 Zeilen umfassende Brief ist umfangreich kommentiert (S. 29–72); die Erläuterungen folgen eher klassisch philologischen Usancen und berücksichtigen weniger den epistolographischen (byzantinischen)

1. Siehe <http://www.diktyon.org>

2. Siehe <http://www.e-corpus.org/notices141331/gallery>

Kontext. Generell kann bei allen auftretenden Personen auf das Prosopographische Lexikon der Palaiologenzeit verwiesen werden.³

Im Folgenden sollen einige Beobachtungen zu Briefstellen und Passagen gemacht werden.

Zeile 1, Seite 29: Ειδέναι σε οἶμαι – Der Verweis auf Nikephoros Gregoras ep. 148, Zeile 214 ist wenig zielführend (da die Passage mitten im Brief steht), also eine zufällige Parallele darstellt. Das nächste vergleichbare Briefinitium wäre Ειδέναι σε βούλομαι (Gregorios Palamas, P. CHRESTU, Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ συγγράμματα Β. Thessalonike 1966, S. 281–547, S. 315; vgl. MICHAEL GRÜNBAIT, *Epistularum Graecarum Initia*. Hildesheim – New York 2020, S. 70; auch diese Übereinstimmung scheint zufälliger Natur zu sein).

Z. 5, S. 31: ὃ γενναῖε – Bezüglich dieser antikisierenden Anredeform siehe MICHAEL GRÜNBAIT, Zur Rezeption antiker Anredeformen in byzantinischen Briefen. *Orpheus N. S. XXIV* (2003) [2005] S. 123–138 bzw. DERS., Formen der Anrede im byzantinischen Brief vom 6. bis zum 12. Jahrhundert. Wien 2005, S. 83, 244.

S. 15, Fußnote 34: ἀδελφέ – Zu diesem häufig in der epistolographischen Kommunikation verwendeten Begriff systematisch GRÜNBAIT, Formen der Anrede, s. v.

Z. 67, S. 62: ὃ ἦλιε. – In der Handschrift steht eindeutig ὃ ἦλιε. – Die Sonne als Zeugin anzurufen stellt in der Epistolographie seit der Antike eine übliche Formel dar, vgl. F. WARREN WRIGHT, Oaths in the Greek Epistolographers. *The American Journal of Philology* 39 (1918) S. 65–74; besonders in der mittelbyzantinischen Briefkultur findet man die Formel öfters, z.B. EDUARD KURTZ – FRANZ DREXL, *Michaelis Pselli scripta minora magnam partem adhuc inedita*. I. Mailand 1936, ep. 28 (S. 40, 16); KONSTANTINOS N. SATHAS, *Μεσαιωνικὴ βιβλιοθήκη ἢ συλλογὴ ἀνεκδότων μνημείων τῆς Ἑλληνικῆς ἱστορίας*. V. Μιχαὴλ Ψέλλου ἱστορικοὶ λόγοι, ἐπιστολαὶ καὶ ἄλλα ἀνέκδοτα. Paris 1876 (Nachdruck 1972), ep. 198, 28; PETRUS ALOYSIUS LEONE, *Ioannis Tzetzae epistulae*. Leipzig 1972, ep. 65, 22; 104, 6; 128, 17 und 147, 17.

Z. 68, S. 62–65: ὃ πάντων νεῶν ὀφθαλμῆ διαυγέστατε – Die Augenmetaphorik durchzieht die byzantinische Literatur; Konstantinopel wird als sol-

3. Mittlerweile sind die Bände des Lexikons als pdf online verfügbar, siehe <http://www.austriaca.at/3310-3inhalt?frames=yes>

ches gesehen, vgl. HERBERT HUNGER, Ὁ ὀφθαλμὸς τῆς γῆς. Enkomion auf Istanbul aus der Sicht des Byzantinisten. In: WERNER JOBST – RAIMUND KASTLER – VERONIKA SCHEIBELREITER (Hg.), Neue Forschungen und Restaurierungen um byzantinischen Kaiserpalast von Istanbul. Wien 1999, S. 21–28. – Michael Psellos beginnt seinen Brief 193 KURTZ – DREXL mit Ὁφθαλμὸς ἄρα τῆς οἰκουμένης ἐστὶ τὸ Βυζάντιον („Auge der Oikumene ist Byzanz [scil. Konstantinopel]“); als Anredeform wird „Auge“ selten verwendet, s. GRÜNBART, Formen der Anrede, S. 308, ein Beleg bei Ioannes Tzetzes ep. 18, 1, ein Beleg bei CYRIL MANGO (Ed.), The Correspondence of Ignatios the Deacon. Text, Translation, and Commentary with the collaboration of Stephanos Efthymiadis. Washington, D.C. 1997, ep. 19.

Z. 36, S. 46: ὄνος πρὸς λύραν. – Ausführlich dazu DEMETRIOS K. KARATHANASIS, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Altertums in den rhetorischen Schriften des Michael Psellos, des Eustathios und des Michael Choniates sowie in anderen rhetorischen Quellen des XII. Jahrhunderts. München 1936, S. 105–106 (Nr. 221).

Z. 82, S. 71–72: Διάθεσις. – Diese Wortes, das „Einstellung“, aber auch den „persönlichen Zustand“ bedeutet, ist in der griechischen Epistolographie üblich, siehe GUSTAV KARLSSON, Idéologie et cérémonial dans l'épistolographie byzantine. Textes du X^e siècle analysés et commentés. Uppsala 1962, S. 128. Siehe auch ein Beispiel unter den spätantiken Musterbriefen: Καὶ πάλαι μὲν ἠξίωσα τὴν σὴν ἱερὰν διάθεσιν (παρακλητικῆ) (VALENTIN WEICHERT, Demetrii et Libanii qui feruntur τύποι ἐπιστολικοὶ et ἐπιστολιμαῖοι χαρακτήρες. Leipzig 1910, Nr. 3).

Z. 71, S. 67: ἀδελφικὴ φιλότης παμφίλτατε, s. GRÜNBART, Formen der Anrede, S. 351–352 (dort das Abstractum φιλότης immer ohne Zusatz); vgl. auch KARLSSON, Idéologie et cérémonial, S. 128.

Z. 82–83, S. 72: ὡς σιδήρον μαγνήτις. – Das Sprichwort ist in der Epistolographie üblich; z. B. Τὴν Μαγνήτιν λίθον ἐρᾶν τοῦ σιδήρου φασί, IOSEPH ZANETTO (Ed.), Theophylacti Simocatae epistulae. Leipzig 1985, ep. 26, 2; ERNST LUDWIG LEUTSCH – FRIEDRICH WILHELM SCHNEIDEWIN, Corpus paroemiographorum Graecorum. I–II. Göttingen 1839 (Nachdruck 1965), I Zenobii cent. IV 22, II Macarii V 79.

Z. 83, S. 72: ὡς ἐν βραχεῖ αὐτόθι θέοντα ὄψει με hat in der Tat eine lange Tradition in der Epistolographie, schon bei Ioannes Chrysostomos heißt es: Ἡ μὲν συνουσία ἡμῖν ἢ αὐτόθι βραχεῖα γέγονε πρὸς ὑμᾶς (JACQUES-PAUL

MIGNE, *Patrologiae cursus completus series graeca*. Paris 1857–1864, t. 52, ep. 82).

Die Edition des Briefes von Ioannes Eugenikos ist von ALDO CORCELLA sorgfältig durchgeführt worden, die Kommentierung sehr umfangreich ausgefallen; allerdings wurde auf einen Wortindex und eine Bibliographie verzichtet, was bei der Entscheidung zu einer Buchpublikation nicht hätte fehlen dürfen.

Keywords

epistolography; John Eugenikos; text edition